

Leonid Teverovski

EINBLICKE IN UNSEREN KÖRPER



WISSENSWERTES ÜBER
KRANKHEITEN UND DEREN
BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
Es gibt keine kerngesunden Menschen.	10
KRANKHEIT	12
IMMUNITÄT	19
Erster Exkurs	26
SCHMERZ	31
SPASTISCHE PARESE	38
ENTZÜNDUNG	39
HYPERTROPHIE	42
REGENERATION	43
ABKAPSELUNG	44
GEFÄßZEPHALGIEN	45
BEHANDLUNG	59
AMSAT – EIN NEUES DIAGNOSTIKSYSTEM	62
MÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN	62
DIE WISSENSCHAFT	74
ALTERNATIVMEDIZIN UND IHRE STELLUNG IM GEGENWÄRTIGEN GESUNDHEITSSYSTEM	75
DIE INFORMATIONELLE WELLEN THERAPIE	81
FRAGEN, ANTWORTEN, MÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN	81
DIE METHODIK DER INFORMATIONELLEN WELLEN - THERAPIE NACH TEVEROVSKI	96
DIE ENERGETISCHE MEDIZIN	99
SITUATION, MÖGLICHKEITEN UND PERSPEKTIVEN	99
DIE GRUNDLAGEN DER CHEN - TSU HEILKUNDE	105
ALLGEMEINE KORREKTION DER ENERGETISCHEN PROZESSE EINES ORGANISMUS NACH TEVEROVSKI	110
WIEDERHERSTELLUNG UND FESTIGUNG DER GESUNDHEIT -	111
DAS IST KEINE BEHANDLUNG	111
TRANSITORISCHE ISCHÄMIE - ATTACKEN	117
MIGRÄNE	127
DIE IWT (INFORMATIONELLE WELLEN THERAPIE)	131
BEHANDLUNG VON GELENKERKRANKUNGEN	131
GELENKSCHMERZEN	132
FUSSSCHMERZEN	134
OBERER SPRUNGGELENKSSCHMERZEN	134
UNTERSCHENKELSCHMERZEN	135
KNIEGELENKSCHMERZEN	135
HÜFTGELENKSCHMERZEN	135
SCHAMFUGENSCHMERZEN	136
HANDSCHMERZEN	136
SCHMERZEN IM PROXIMALEN HANDGELENK	136
ELLBOGENGELENKSCHMERZEN	137
SCHULTERGELENKSCHMERZEN	137
DUPLAY- KRANKHEIT	138
PERIARTHRTIS HUMEROSCAPULARIS	138
SCHMERZEN IN DER HALSGEGEND	139
DIE IWT - BEHANDLUNG BEI HAUTERKRANKUNGEN	140
EKZEME	141
NEURODÄRMITIS	142
PSORIASIS	145

HYPERHIDROSE _____	147
(verstärkte Schweißabsonderung) _____	147
VARIKOSEGESCHWÜRE DES UNTERSCHENKELS (ULKUS VARICOSUM) _____	147
DIE IWT – BEHANDLUNG VON ERKRANKUNGEN _____	149
DES ENDOKRINEN SYSTEMS _____	149
SCHILDDRÜSENERKRANKUNGEN _____	149
DIABETES MELLITUS UND DESSEN KOMPLIKATIONEN _____	151
DIABETES INSIPIDUS _____	152
MULTIPLE SKLEROSE _____	153
DAS SYNDROM CHRONISCHER MÜDIGKEIT _____	164
CHRONISCHE PROSTATITIS _____	170
Der zweite Exkurs.. _____	173
DEPRESSIONEN _____	176
SCHLAF UND SCHLAFSTÖRUNGEN _____	189
MODERNE METHODEN DER KORREKTION _____	189
SCHLAFSTÖRUNGEN _____	193
GEDÄCHTNISSTÖRUNGEN _____	200
VERTEBROBASILARE INSUFFIZIENZ _____	213
SCHWINDEL _____	220
DIE IWT BEIDER BEHANDLUNG VON DROGENABHÄNGIGKEIT _____	228
ENDOKRINE DRÜSEN _____	230
DAS BINDEGEWEBE UND SEINE ROLLE IM MENSCHLICHEN ORGANISMUS _____	240
DIE UNTERSTÜTZENDE ROLLE DER SPUREN- UND MAKROELEMENTE BEI DER HOMÖOSTASE _____	246
ZELLULITIS. DIE GRÜNDE. DIE MÖGLICHEN KOMPLIKATIONEN. NEUE METHODEN DER BEHANDLUNG. _____	250
WASSER _____	258
STOFFWECHSELSTÖRUNGEN _____	271
BIORHYTMEN _____	276
WECHSELBEZIEHUNG ZWISCHEN ERD- UND KOSMOSPROZESSEN _____	288
SONNE ODER MOND? _____	290
NACHWORT _____	294

*Geh deinen Weg, und mögen die
Menschen sagen, was sie wollen.
Dante Alighieri, „Göttliche Komödie“*

VORWORT

Am 25. Juni 1973 erwarb ich mein Arztdiplom. Seit dieser Zeit veränderten sich viele meiner Vorstellungen gründlich. Begriffe wie „Freizeit“, „Wochenende“, „Feiertage“, „Urlaub“ u.s.w. unterlagen einem tiefgreifenden Wandel. Ich erfasste die wahre Bedeutung der Worte „Pflicht“ und „Muss“ und bekam große Ehrfurcht gegenüber dem Wort „Schmerz“ in allen seinen Erscheinungsformen. Gleichzeitig verstand ich, dass uns ein Schmerzgefühl stellvertretend eines roten Verkehrsampellichts signalisieren soll: „Stopp! In Deinem Organismus ist etwas nicht in Ordnung! Suche danach!“. Und ich fing an zu suchen. Stets war ich bemüht die Ursache für das Schmerzaufkommen zu finden, nie versuchte ich Schmerz nur wie einen Feind zu bekämpfen.

Ich arbeitete als Arzt. Mir unterliefen Fehler, ich strauchelte und fiel, aber immer wieder erhob ich mich, ging weiter und lernte aus meinen Fehlern. Je weiter ich voranschritt, desto besser verstand ich den großen Gelehrten Pirogov, der einst sagte: „Als ich ein junger Arzt war, fürchtete ich mich vor den Kranken. Als ich älter wurde, fürchteten sich die Kranken vor mir.“

Ich war Kliniker. Diese Arbeit zu machen, heißt, an vorderster Front zu stehen, was wiederum bedeutet, mitzubekommen, dass Menschen sterben. Auch mir starben Kranke und glauben Sie mir, jedes Mal war es sehr schwierig für mich. Und trotzdem musste ich wieder zu Patienten ins Krankenzimmer gehen, lächeln und versuchen, sie zu überzeugen, an ihre Genesung zu glauben. Und wieder musste ich an einen Operationstisch treten, ein Skalpell in die Hand nehmen, den ersten Schnitt machen und ohne zu wissen, wie es ausgeht.

Je älter und erfahrener ich wurde, umso mehr Schwerkranke behandelte ich. In den letzten zehn Jahren, die ich bereits in Deutschland arbeite, höre ich immer öfter: „Sie sind meine letzte Hoffnung!“ Natürlich versuche ich diese Erwartung zu erfüllen. Man verbringt Stunden mit den Kranken, versucht individuelle Lösungsansätze zu finden und glauben Sie mir, es tut unendlich gut, wenn man wieder in strahlende anstatt in todkranke Augen schauen kann. Und dann bekommt diese fast schon floskelhafte „Danke“ eine ganz andere Bedeutung.

Mehr als dreißig Jahre Umgang mit höchst unterschiedlich kranken Menschen machten aus mir keinen Skeptiker oder Pessimisten - für mich ist ein Glas immer noch halbvoll und nicht halbleer.

Ich beschritt den Weg eines Chirurgen vom Anfang seiner Karriere bis zum Leiter einer großen chirurgischen Abteilung. Ich hielt Vorlesungen für Studenten und tagte in verschiedenen Kommissionen. Ich nahm an repräsentativen Kongressen teil, ich veröffentlichte eine große Anzahl schriftlicher Arbeiten in der ehemaligen Sowjetunion und in Deutschland. Ich wurde ordentliches Mitglied der Internationalen Akademie der Wissenschaften und Mitglied der Internationalen Medizinischen Akademie. Aber ich blieb und bleibe immer Arzt, ein Arzt, der sich nicht mit der theoretischen Seite der Medizin, sondern mit ihrer praktischen auseinandersetzt.

Ich habe eine einzigartige Methodik der allgemeinen Korrektur des gesamten Körpers – DIE INFORMATIONELLE WELLEN THERAPIE (IWT) - entwickelt, die ich erfolgreich anwende. Sie findet keine Analogie in der Welt und ermöglicht selbst Krankheiten zu heilen, die früher als unheilbar galten.

Über 30 Jahre behandle ich Kranke und habe bis heute nicht aufgehört, mich über den menschlichen Organismus zu wundern und in Erstaunen zu geraten, und zwar über seine Fähigkeit zur Selbstregulierung, darüber dass er äußerst sensibel auf kleinste aggressive Faktoren äußerer oder innerer Einwirkungen reagiert und über seine schnelle, positive Reaktion bei einer richtigen, adäquaten Behandlung. Schon immer, und heute mehr denn je, interessiere ich mich für die Ursache verschiedener Krankheiten. Warum erkrankt ein Mensch? Warum verlaufen faktisch dieselben Erkrankungen bei manchen Menschen ganz anders? Wo, wann und warum tritt eine Störung auf, die manchmal zu irreversiblen Folgen führt?

In den Jahren meiner praktischen Tätigkeit zog ich, basierend auf eigene und fremde Erfahrungen, einige für mich grundlegende Schlussfolgerungen, die mir helfen, viele Krankheiten, auch solche, die früher als unheilbar galten, erfolgreich zu therapieren: im Körper finden keine isolierten Prozesse statt - bei der minimalsten pathologischen Veränderung betrifft die daraus resultierende Reaktion immer den gesamten Organismus jedem pathologischen Prozess liegt in der Regel eine Störung der Durchblutung und der Stoffwechselprozesse zu Grunde für das Voranschreiten und den Verlauf einer Erkrankung spielt nicht die anatomische Veränderung des jeweiligen Organs oder Systems eine verantwortliche Rolle, sondern deren funktionale Störungen man sollte niemals den Schmerz als solchen bekämpfen, sondern immer nach der Ursache seiner Entstehung suchen eines der grundlegenden Hauptmerkmale der Lebensfunktion und Lebensfähigkeit des menschlichen Organismus ist sein Energieniveau eine positive psychische Grundeinstellung des Kranken, in ihm den Wunsch zu wecken gesund zu sein, in vernünftigem Maß Egoist zu sein und ihm neue Perspektiven zu eröffnen, ist der Garant einer erfolgreichen Behandlung.

Mit meinen Aufzeichnungen beabsichtige ich niemanden zu belehren, ich möchte lediglich meine Gedanken und Beobachtungen mitteilen. Es sind Beobachtungen eines Arztes, durch dessen Hände Tausende Patienten gingen.

Aufgrund dieser Erfahrungen meine ich das Recht zu haben, bestimmte Rückschlüsse ziehen zu können.

Im vorliegenden Buch halte ich mich nicht an eine strenge Themenabfolge (z. B. Herz- und Gefäßerkrankungen, Erkrankungen des Verdauungssystems usw. wie ich es bereits in meinem Buch „Die Informationelle Wellen - Therapie in der Kombination Hightech - Technologien und Traditioneller Chinesischer Medizin“, Videel, 2002) machte. Der Alltag des Arztes wird im Allgemeinen durch eine große Anzahl von Patienten mit unterschiedlichen Krankheiten bestimmt. Dies erfordert von einem Arzt ein schnelles Umschalten von einer Pathologie zur anderen. Das System ist gut, aber nur für sich selbst. Und die Praxis – es sind jedes Mal neue Fälle, wo man mitunter sofortige Entscheidungen treffen muss. Es ist unmöglich den Tagesablauf eines Arztes vorherzusagen, wie z. B. den Ablauf eines Herzens, eines Magens usw.

Deshalb fasse ich das Material der Beschreibung verschiedener Krankheiten und Zustände nicht trocken wie in Lehrbüchern zusammen, sondern führe meine Erläuterungen, Gedanken und mögliche Behandlungsmethoden an.

Die Philosophie und der Algorithmus der Diagnosestellung. Dieses Thema braucht heutzutage besondere Aufmerksamkeit, weil Ärzte immer häufiger eine Labor- und Gerätediagnostik bevorzugen. Sie vergessen allzu oft die sehr einfache, aber effektive Methode des Gesprächs mit einem Kranken. Dafür hat ein Arzt heute in der Regel keine Zeit mehr. In meinen Vorlesungen für Studenten betonte ich immer, dass eine Diagnose in 85 – 90% aller Fälle „einem Kranken auf der Zunge liegt“. Es ist nur erforderlich, die richtigen Fragen zu stellen und aufmerksam die Antworten anzuhören.

Mit einem Kranken zu sprechen und ihm zuzuhören – diese Eigenschaften verlieren Ärzte heute immer mehr und mehr. Manchmal kann doch ein Gespräch zwischen einem Arzt und einem Patienten in einer angenehmen Atmosphäre mehr Nutzen bringen, als einige Dutzende Medikamente. Jeder Facharzt sollte in erster Linie ein guter Psychologe sein. Die Fähigkeit, sich mit jedem Patienten verständigen zu können, ist unerlässlich. Ein Kranker erwartet heute von einem Arzt, dass er sich seine Beschwerden in Ruhe aufmerksam anhört und dann ohne Zeitdruck seine Meinung äußert und Ratschläge erteilt.

Im 20. Jahrhundert ereigneten sich wesentliche Veränderungen in der Entwicklung wissenschaftlichen Denkens, vor allem in der Medizin. Erfolge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erleichterten Diagnostik- und Behandlungsmöglichkeiten. Die in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts entwickelte Chemotherapie ist zweifellos ein wichtiger Beitrag zur modernen Heilpraxis. Das Einsetzen synthetischer Heilmittel konnte jedoch einige der aktuellsten Probleme der Medizin, insbesondere die bezüglich einer Kausaltherapie im Hinblick auf die meisten inneren Krankheiten, wie neuropsychische, genetisch vererbte und endokrine Pathologien, auch was die Behandlung bösartiger

Geschwülste sowie mehrere verschiedene Allergosen und Dermatosen anbelangt, nicht vollständig lösen. Außerdem kam es aufgrund von Unverträglichkeiten für den menschlichen Körper, verursacht durch neueste chemische Präparate, die jährlich hergestellt werden, zu einem wesentlichen Anstieg von Komplikationen in der medikamentösen Therapie.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lehnte sich die Denkweise der Ärzte an den wachsenden Technizismus und Maschinismus an. Viele Ärzte entfernten sich von dem Kranken als ganzheitliche Person. Die Entstehung neuer Fachrichtungen lenkt die Aufmerksamkeit eines Arztes auf den Zustand einzelner Organe zum Nachteil des gesamten Organismus als eine Einheit sowie der physiologischen und psychischen Individualität eines Patienten.

Mit dem Vorherrschen technokratischer Tendenzen in der Weltanschauung der Mediziner entwickelte sich in der Ärzteschaft eine breite Bewegung gegen eine solche einseitige Krankenbehandlung, gegen eine Reduzierung einer Untersuchung auf eine mechanische Summe von Laboranalysen und gegen eine Reduzierung individueller Heilverfahren auf standardisierte, isolierte Behandlungsmethoden.

Das Problem des Schaffens eines „Integralfachmanns“ kann kaum durch einfaches Summieren aller Wissensbereiche der weitgefächerten Medizin gelöst werden. In eine fachliche Sackgasse gerieten Mediziner infolge einer Technisierung ihres eigenen Denkens, infolge einer Vorstellung über den menschlichen Organismus als eine Summe zusammenwirkender anatomiephysiologischer Systeme, da jedes von ihnen auf den ersten Blick verständlich und erforscht schien. Deshalb kann ein Ausweg aus dieser Situation auch nur in einer veränderten allgemeinen Weltanschauung des Denkens eines Arztes liegen.

Wo ist der Ausweg? Gibt es eine Alternative? Gibt es eine andere Denklogik, die es erlaubt, ganzheitlich das Wesen einer Krankheit zu erfassen, was andere Heilungsmöglichkeiten für den Menschen schafft?

Die moderne wissenschaftliche Medizin bildete sich als ein System von Vorstellungen über Krankheitsursachen und Heilmethoden vor verhältnismäßig kurzer Zeit - vor ca. 150-200 Jahren - heraus.

Außer der wissenschaftlichen Medizin existierten im Allgemeinwissen der Menschen noch zwei weitere medizinische Systeme - die Volksmedizin, die in mündlicher Tradition überliefert wird und an bestimmte Regionen gebunden ist und die traditionelle Medizin, die schriftlich fixiert, tradiert wird. Die letztere unterscheidet sich sowohl von der Volksmedizin durch eine klar gefasste Konzeptionen als auch von der modernen wissenschaftlichen Medizin und deren Theorien.

In der Vergangenheit existierte eine große Anzahl ursprünglicher Schulen der traditionellen Medizin: eine indotibetische, eine chinesische, eine arabische, eine

salernesische usw. Trotz äußerer Unterschiede und national - historischer Eigentümlichkeiten der einzelnen Schulen sind grundlegende Vorstellungen über Krankheit und Behandlung bei allen fast gleich. Diese traditionellen Medizinschemata mit ihren Vorstellungen vom Menschen als ein einziges psychophysisches Ganzes sind nämlich untrennbar mit dem Leben verbunden. Die Natur kann scheinbar fruchtbar auf den Stil des Denkens moderner Mediziner einwirken.

Als Gegenpol der modernen, wissenschaftlichen Medizin, die ihrer Herkunft nach das westeuropäische Medizinsystem der Neuzeit ist, ist es üblich, die traditionelle Medizin als die östliche zu bezeichnen. Nach meiner tiefen Überzeugung, der eine 30-jährige Erfahrung zugrunde liegt, kann ein Durchbruch in der Schaffung „sanfter“, wirkungsvoller Heilmethoden ohne Komplikationen für die meisten Krankheiten nur in der Vereinigung der modernen wissenschaftlichen Medizin mit der östlichen traditionellen Medizin und den Errungenschaften der modernen Wissenschaft (Physik, Elektronik u. a.) möglich sein.

Meiner Meinung nach muss der Beziehung der Kranken untereinander im Wartezimmer besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Heutzutage sind die meisten Menschen einsam, besonders Rentner. Als einziges Kommunikationsmittel bleibt ihnen oft nur das Telefon. Und wenn es eine Möglichkeit gibt, einige Menschen in ein und dasselbe Behandlungszimmer zu setzen (dies ist machbar), sollte man es tun. Dabei müssen natürlich viele Faktoren wie die Kompatibilität der Menschen, die Zustands- und Diagnoseschwere, das Bedürfnis des Kranken, die Atmosphäre in der Praxis etc. berücksichtigt werden.

Dieses Buch ist das Ergebnis vieler Stunden des Nachdenkens und schlafloser Nächte, es ist mit Patiententoden und Genesungsglück verbunden, mit Erfahrungen, die nicht gekauft oder in einem anderen Buch nachgelesen werden können. Diesen Weg ging ich selbst, unterstützt von Wissen und Erfahrung meiner Lehrer und Kollegen. Ich lief nie vor Schwierigkeiten weg, im Gegenteil - sie kamen zu mir.

Ich möchte meiner Familie für ihre Treue, ihre Geduld und ihr Verständnis herzlich danken; sehr oft musste sie sich mit ihren Plänen nach mir richten und meine Abwesenheit und meine Beschäftigung ertragen.

Meinen herzlichen Dank möchte ich meinen Patienten für ihr Vertrauen zu mir und zu der von mir entwickelten Behandlungsmethode aussprechen. Es ist ja manchmal so schwer, vier bis fünf Stunden mit den Geräten zu sitzen. Aber Sie alle, meine lieben Freunde, wurden mit ihrer komplett zurückgewonnenen Gesundheit und dem Glück zu leben, belohnt.

Mein spezieller Dank gilt Frau Christine Filbrich für ihre tatkräftige Unterstützung. Sie trug im Wesentlichen zur Korrektur und Übersetzung bei, so dass das vorliegende Buch in dieser Form erscheinen konnte.

Ich ziehe keinesfalls Schlussfolgerungen aus meiner Tätigkeit. Ich hoffe, dass Gott mir die Möglichkeit gibt, noch viele Jahre arbeiten zu können und Menschen das wunderbare Glücksgefühl GESUND ZU SEIN zurückgeben zu dürfen.

Zum Schluss möchte ich Worte von Charles - Augustin de Sainte - Beuve zitieren: „In dem, was wir schreiben, ist immer, fast unvermeidlich, drei Viertel ungenau, unvollkommen und es müsste verbessert werden und dies veranlasst unfreundliche Leser zu nörgeln. Aber wer schreibt schon für unfreundliche Leser?“

Leonid Teverovski

Bad Homburg, 2006